

Votteler, Michaela

**Article**

## Die Wachstumsaussichten der sächsischen Regionen im europäischen Vergleich - "European Regional Prospects"

ifo Dresden berichtet

**Provided in Cooperation with:**

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

*Suggested Citation:* Votteler, Michaela (2002) : Die Wachstumsaussichten der sächsischen Regionen im europäischen Vergleich - "European Regional Prospects", ifo Dresden berichtet, ISSN 0945-5922, ifo Institut, Niederlassung Dresden, Dresden, Vol. 09, Iss. 5, pp. 18-25

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/169651>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

## Die Wachstumsaussichten der sächsischen Regionen im europäischen Vergleich – „European Regional Prospects“

Vor kurzem hat das EUROPEAN ECONOMIC RESEARCH CONSORTIUM (ERECO) eine neue Ausgabe der „European Regional Prospects“ veröffentlicht.<sup>1</sup> Der nunmehr zwölfte, von dem englischen Institut CAMBRIDGE ECONOMETRICS jährlich erstellte Bericht enthält detaillierte Prognosen zur wirtschaftlichen Entwicklung von 45 Städten bzw. Stadtregionen und über 250 Regionen bis zum Jahr 2006. Zusätzlich werden die Stadtregionen und wesentliche Aspekte ihrer Wirtschaft in kurzen Artikeln präsentiert. Neben den EU-Mitgliedsstaaten sind die Schweiz, Norwegen, Polen, Ungarn und die Tschechische Republik in die Analysen mit einbezogen. Die ifo Niederlassung Dresden war an den „European Regional Prospects“ mit der Erstellung der Texte und der Mitarbeit an den Prognosen für Dresden und Leipzig beteiligt.

### Entwicklungstendenzen in Europa

Die Prognosen zur Entwicklung von Bruttowertschöpfung, Bevölkerung und Erwerbstätigen werden nach verschiedenen Wirtschaftsbereichen, die mit dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 95)<sup>2</sup> kompatibel sind, durchgeführt. Den größten Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung in West- und Zentraleuropa leisten die marktbestimmten Dienstleistungen, in denen die Bereiche „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ und „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen“ zusammengefasst sind. Im Jahr 2000 wurden hier 48 % der gesamten Bruttowertschöpfung erwirtschaftet (vgl. Abb. 1). Der Wert der erbrachten wirtschaftlichen Leistung im produzierenden Gewerbe (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, verarbeitendes Gewerbe und Energie- und Wasserversorgung) liegt prozentual nur geringfügig über der Wertschöpfung in den nicht-marktbestimmten Dienstleistungen (öffentliche und private Dienstleistungen wie öffentliche Verwaltung oder Erziehung und Unterricht); beide tragen sie zu jeweils über einem Fünftel zum Gesamtwert bei. Auf das Baugewerbe und die Landwirtschaft schließlich ent-

fällt nur ein sehr geringer Teil der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung.

Der Prognose von ERECO nach wird der wichtigste Wirtschaftsbereich, die marktbestimmten Dienstleistungen, im Zeitraum von 2000 bis 2006 auch am stärksten expandieren (+ 2,9 %) und das gesamtwirtschaftliche Wachstum (+ 2,3 %) entscheidend prägen. Die Bruttowertschöpfung im produzierenden Gewerbe soll um 1,9 % und damit in einem geringeren Umfang als die Bruttowertschöpfung über alle Wirtschaftsbereiche hinweg wachsen.

### Die europäischen Stadtregionen im Vergleich

Die räumliche Abgrenzung der Regionen in den „European Regional Prospects“ folgt im Wesentlichen der NUTS 2-Abgrenzung<sup>3</sup> von Eurostat. Die Stadtregionen wurden, soweit möglich, nach der NUTS 3-Ebene abgegrenzt.

Die Entwicklung der europäischen Wirtschaft im Jahr 2001 wurde stark von dem weltweiten Abschwung beeinflusst, der Mitte 2000 in Nordamerika begonnen hatte und, zeitlich versetzt, alle Regionen der Welt

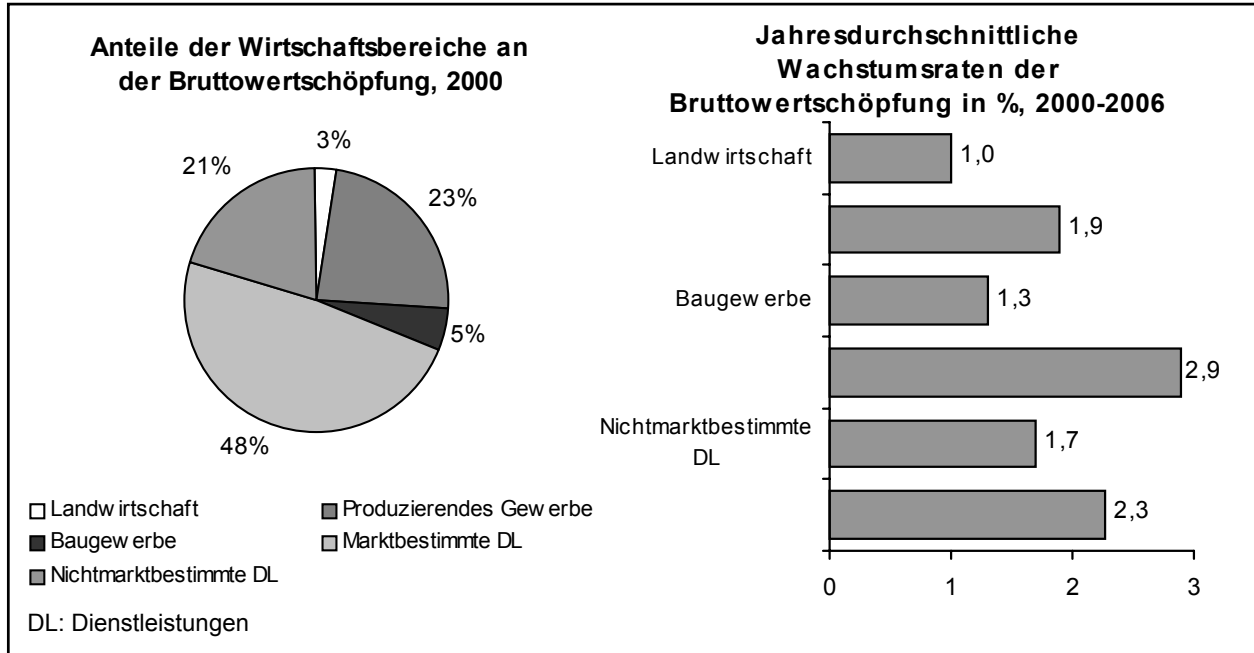
<sup>1</sup> Vgl. ERECO (2002), *European Regional Prospects – Analysis and Forecast to the Year 2006 for European Cities and Regions*, published on behalf of ERECO by Cambridge Econometrics Limited.

<sup>2</sup> In einer Verordnung des Rates vom 25. Juni 1996 wird den Mitgliedsstaaten der EU rechtsverbindlich vorgeschrieben, dass sie für die Berechnung regionaler VGR-Daten für EU-Zwecke ab 2000 die Methodik des ESVG anzuwenden haben. Die Wirtschaftsbereichsgliederung erfolgt nach der europäischen Klassifikation der Wirtschaftszweige NACE Rev. 1 (bzw. deren deutscher Fassung, der WZ 93). Die entsprechenden Berechnungen für die deutschen Bundesländer werden u. a. vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ vorgenommen. Siehe dazu [www.statistik.baden-wuerttemberg.de/VolkswPreise/ArbeitskreisVGR](http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/VolkswPreise/ArbeitskreisVGR).

<sup>3</sup> NUTS steht für "Nomenclature des unités territoriales statistiques" und ist eine von Eurostat geschaffene einheitliche und konsistente Klassifikation zur Erstellung regionaler Statistiken der EU. Die Wirtschaftsräume der Nicht-EU-Mitglieder werden dazu kompatibel abgegrenzt.

Abb. 1

Bruttowertschöpfung in Europa nach Wirtschaftsbereichen



Quellen: European Regional Prospects; Berechnungen des ifo Instituts.

ergriff.<sup>4</sup> Diese Konjunkturschwäche führte zu einer Annäherung der schwächeren und stärkeren Regionen Europas, d. h. zu einer Verringerung der Disparitäten.<sup>5</sup> Insbesondere war dies in Deutschland, Österreich, Irland und Italien der Fall; in Deutschland hat sich sowohl das Süd-Nord- als auch das West-Ost-Gefälle etwas verringert. Dieser temporäre Effekt wird jedoch mit zunehmender Erholung der europäischen Volkswirtschaften wieder verblassen. Ausnahmen hiervon sind einige Regionen in Südtalien, die Anzeichen eines nachhaltigen Wirtschaftswachstums erkennen lassen.

Für die 45 europäischen Stadtregionen wird bis 2006 im Durchschnitt ein jährliches Wirtschaftswachstum von 2,4 % prognostiziert, wobei die meisten Städte höhere Wachstumsraten aufweisen als ihre jeweiligen nationalen Volkswirtschaften. Ausnahmen bestehen für Stadtregionen, die stark industriell geprägt sind; ihre Wachstumserwartungen liegen eher unter

dem Durchschnitt. Der amerikanische Konjunkturabschwung war in diesen Gebieten, die in besonderer Weise von internationalem Handel abhängig sind, recht stark zu spüren. Belgien, die Niederlande und große Teile von Westdeutschland und Norditalien waren davon betroffen.

Wachstumsfördernd wirken sich andere Faktoren aus: Die Präsenz von High-Tech-Industrien spielt eine besonders große Rolle für München, Marseille, Bordeaux, Madrid, Barcelona, Stockholm und Helsinki. Der Finanzbereich – und genereller noch der Dienstleistungsbereich – ist Motor für die Entwicklung in London, Frankfurt, Paris, Mailand und Amsterdam. Schließlich prägen Transportdienste die Distributionszentren Lille und Lyon wie auch die großen Hafenstädte Marseille, Barcelona, Rotterdam, Hamburg und Helsinki.

Das Wachstum der Bruttowertschöpfung in den

<sup>4</sup> Vgl. dazu W. Nierhaus (2002), „Konjunkturperspektiven 2002/2003“, in: ifo Dresden berichtet, Heft 4/2002, S. 6–17.

<sup>5</sup> Vgl. Cambridge Econometrics Press Release (08.07.2002), „World slowdown has temporarily helped narrow the prosperity gap between Europe’s regions“, [www.camecon.com/whatsnew/prlist/eu02.htm](http://www.camecon.com/whatsnew/prlist/eu02.htm).

marktorientierten Dienstleistungen wird in den Stadtregionen in den nächsten Jahren die größte Dynamik unter den einzelnen Wirtschaftszweigen aufweisen. Mit jahresdurchschnittlich 3,0 % für den Durchschnitt aller Stadtregionen liegt es sogar über dem Durchschnitt in Europa. Das Wachstum im produzierenden Gewerbe fällt mit einem Plus von 1,9 % nicht überdurchschnittlich aus.

Die Beschäftigung in den 45 Stadtregionen wird bis 2006 voraussichtlich nur um durchschnittlich 0,9 % pro Jahr zunehmen. Ein Beschäftigungsabbau wird im produzierenden Gewerbe vollzogen werden, im gleichen Ausmaß ist auch das Baugewerbe betroffen. In Verbindung mit der vermehrten Zunahme der Bruttowertschöpfung in den marktorientierten Dienstleistungen wird hier ein recht hoher Stellenaufbau erwartet.

Betrachtet nach den einzelnen Stadtregionen, werden Dublin und Budapest in den kommenden Jahren das stärkste Wirtschaftswachstum in Höhe von durchschnittlich 4,3 % pro Jahr aufweisen (vgl. Abb. 2). In der letzten Ausgabe der „European Regional Prospects“ wurde für Dublin sogar noch ein Wachstum von 6,6 % erwartet; die irische Hauptstadt kann aber insbesondere aufgrund der Auswirkungen der amerikanischen Wirtschaftsflaute diesen hohen Wert nicht mehr erreichen.<sup>6</sup>

Die Prognose für Budapest, aber auch für Warschau und Prag spiegelt die antizipierten dynamischen Entwicklungen der jeweiligen nationalen Volkswirtschaften wider. Die hohen Wachstumsraten bis zu 11 %, welche die Transformationsländer in den 90er Jahren demonstrierten, können jedoch nicht mehr erreicht werden.

Die positiven Aussichten für Athen werden stark von Infrastrukturprojekten beeinflusst, die in Verbindung mit den Olympischen Spielen im Jahr 2004 durchgeführt werden.

Eine Wachstumsrate von 3,9 % erreicht Helsinki, was sich in den immer noch guten Perspektiven der dort stark vertretenen Informations- und Kommunikationswirtschaft und der zunehmenden Attraktivität der Stadt als Tor zum Baltikum begründet.

Für die meisten der 45 europäischen Stadtregionen wird ein Wachstum der Bruttowertschöpfung von ca. 2 bis 3 % erwartet. Das gilt auch für fast alle deutschen Stadtregionen. München erreicht mit einer Wachstumsrate von 2,4 % genau den europäischen Durchschnitt. Die beiden sächsischen Stadtregionen Leipzig und Dresden folgen mit einem Wachstum von 2,2 % und 2,1 % und weisen damit eine stärkere Zunahme der Bruttowertschöpfung auf als Frankfurt, Stuttgart, Köln, Hamburg und Düsseldorf. Für Berlin ist als einzige europäische Stadtregion ein negatives künftiges Wachstum der Bruttowertschöpfung ausgewiesen. Hierin findet die wirtschaftliche Stagnation in den letzten Jahren, die sich nach ERECO in der nächsten Zeit – auch aufgrund der angespannten finanziellen Situation der Hauptstadt – nicht durchgreifend verbessern wird, ihren Niederschlag.

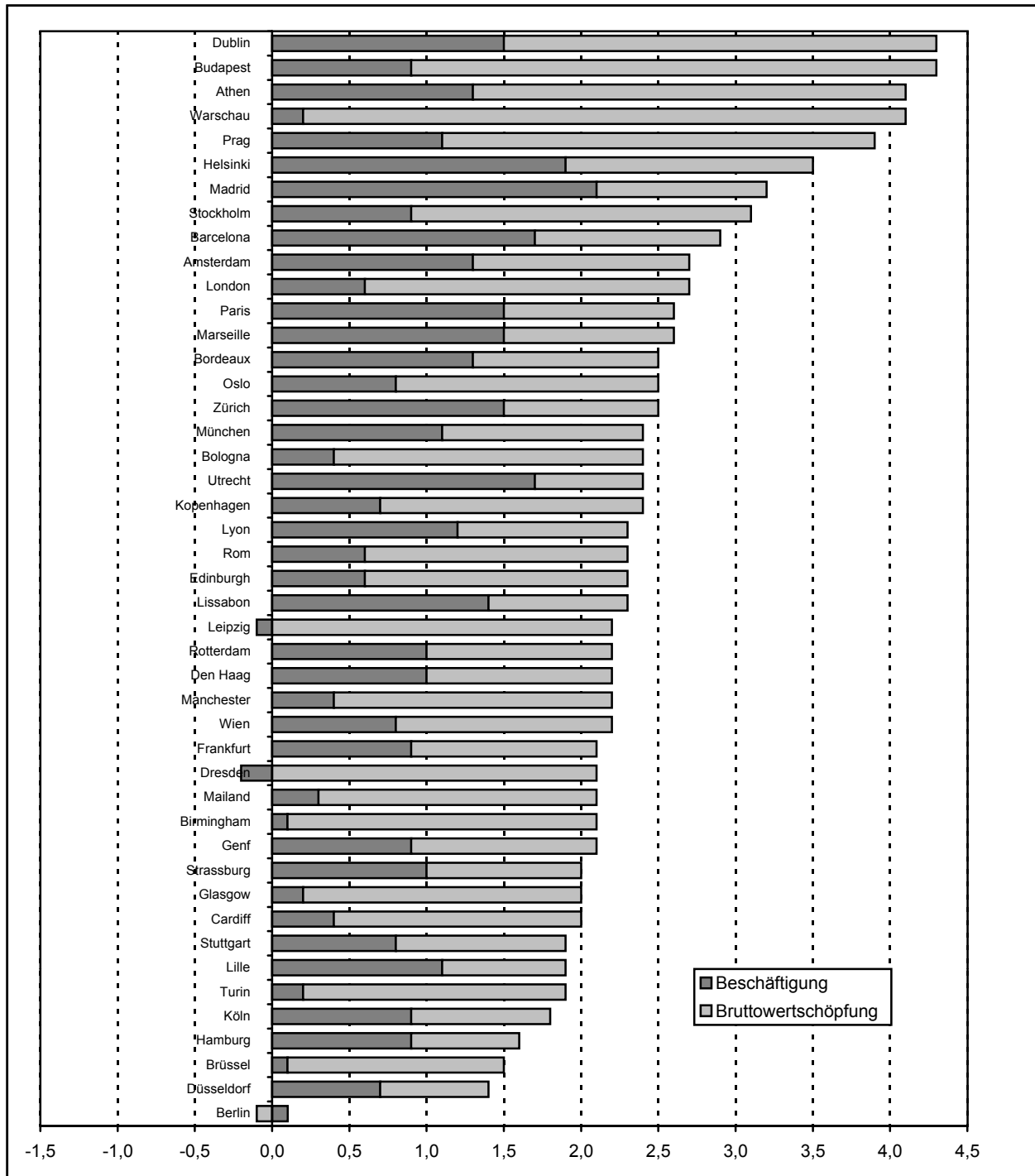
Im Gegensatz zu Berlin haben die NUTS 2-Regionen Leipzig und Dresden bessere Perspektiven schon auf mittlere Sicht. Für Leipzig war im letzten Jahr die Entscheidung BMWs, das neue Werk für die 3er-Modellreihe bis 2005 in der Nähe zur Stadt zu errichten, das sicherlich bedeutendste wirtschaftliche Ereignis. Diese Entscheidung manifestiert sich in der zukünftigen Wachstumsrate der Bruttowertschöpfung im produzierenden Gewerbe, die mit 6,2 % mit zu den höchsten in allen betrachteten Regionen zählt.<sup>7</sup> Andere wichtige Standbeine Leipzigs sind der Medien- und der Finanzbereich, die sich auch in den nächsten Jahren positiv entwickeln. Der anhaltende Schrumpfungsprozess im Baugewerbe wirkt diesen positiven Veränderungen jedoch weiterhin entgegen. Der damit einhergehende Stellenabbau ist dafür verantwortlich,

<sup>6</sup> Irland war mehr noch als andere europäische Länder bei der Ansiedlung von High-Tech-Unternehmen, vor allem aus den USA, besonders erfolgreich.

<sup>7</sup> Die höchsten jahresdurchschnittlichen Wachstumsraten der Bruttowertschöpfung im produzierenden Gewerbe für die Jahre 2000 bis 2006 werden für die tschechische Region Jihozapad ausgewiesen (6,8 %). Dresden erreicht 5,4 % und Chemnitz 5,1 %. Alle drei sächsischen Regionen liegen damit im Spitzenfeld, was das zukünftige industrielle Wachstum angeht.

Abb. 2

Jahresdurchschnittliche Veränderungsrate der Bruttowertschöpfung und Beschäftigung für die europäischen Stadtregionen im Zeitraum 2000 bis 2006



Quelle: European Regional Prospects.

dass Leipzig auch in nächster Zeit ein insgesamt negatives Beschäftigungswachstum aufweist.

Auch für die Dresdner Region wird trotz Erfolgsmeldungen – innerhalb des verarbeitenden Gewerbes ist hier insbesondere die Mikroelektronik der Wachstumsmotor der Bruttowertschöpfung – aufgrund des Schrumpfungsprozesses im Baugewerbe in den kommenden Jahren keine Zunahme der Gesamtbeschäftigung erreicht werden können.

**Die Ziel 1-Regionen im Vergleich**

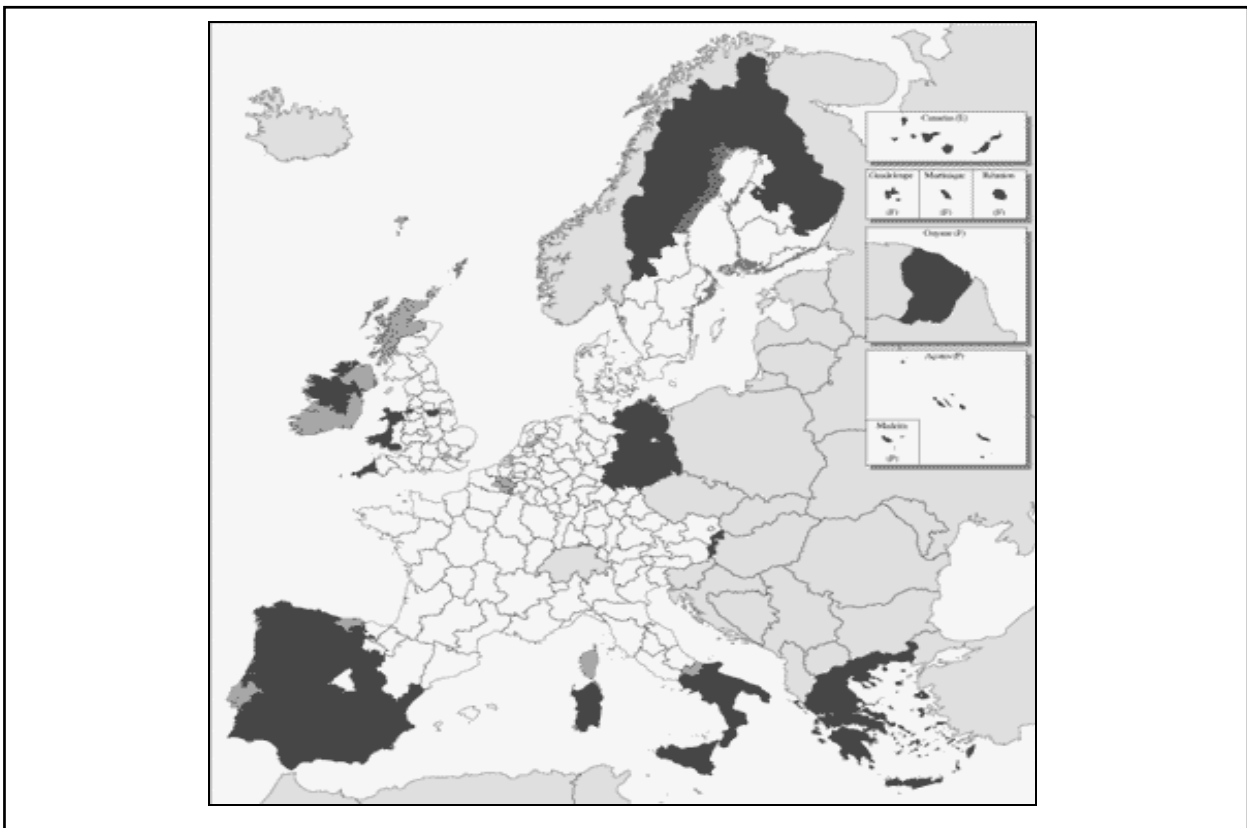
Die EU strebt mithilfe der gemeinschaftlichen Struktur- und Regionalpolitik das Ziel an, den wirtschaftli-

chen und sozialen Zusammenhalt der Regionen durch die Verringerung regionaler Disparitäten zu fördern.<sup>8</sup> Wirtschafts- und strukturschwache Regionen, deren Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf weniger als 75 % des EU-Durchschnitts erreicht, haben als derart definierte Ziel 1-Regionen Anspruch auf Unterstützung z. B. durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Ihre Abgrenzung erfolgt auf der NUTS 2-Ebene.

Unter die Ziel 1-Regionen fallen alle ostdeutschen Flächenländer, ganz Griechenland, große Gebiete Spaniens, Süditalien, Sizilien und Sardinien, ein Großteil Portugals und einzelne Regionen Irlands, Englands und Österreichs.<sup>9</sup> Abbildung 3 bietet einen geo-

Abb. 3

**Die Ziel 1-Regionen in der Förderperiode 2000–2006**



Quelle: Europäische Kommission.

<sup>8</sup> Das Ziel der Europäischen Gemeinschaft, die Unterschiede im Entwicklungsstand der verschiedenen Regionen und den Rückstand der am stärksten benachteiligten Gebiete zu verringern, ist explizit in den europäischen Vertragstexten enthalten.

<sup>9</sup> Unter die Ziel 1-Regionen fallen seit 2000 auch Regionen mit einer sehr geringen Bevölkerungsdichte (Teile von Schweden und Finnland) und die überseeischen Gebiete von Frankreich. Sie werden hier nicht weiter berücksichtigt.

grafischen Überblick über alle Ziel 1-Regionen, die hier dunkel markiert sind.

Bei der Bevölkerungsentwicklung stehen die ostdeutschen Regionen nicht nur innerhalb Deutschlands, sondern auch im europäischen Vergleich mit an letzter Stelle. Im Zeitraum von 1995 bis 2000 verzeichneten nur Regionen in Mittel- und Nordschweden und vereinzelt in Portugal, Spanien und Griechenland einen ähnlich starken Rückgang. Während sich im Prognosezeitraum bis 2006 der Bevölkerungsschwund in diesen Regionen verlangsamen wird, soll er sich in den neuen Bundesländern noch verstärken (es wird ein jährlicher Rückgang von 0,5 % bis 1,1 % erwartet). Insgesamt soll die Bevölkerung in den hier berücksichtigten Ziel 1-Regionen um durchschnittlich 0,05 % pro Jahr zunehmen.

Der Bevölkerungsrückgang in den ostdeutschen Regionen schlägt sich jedoch nicht im gleichen Ausmaß in einem Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (14 bis 64 Jahre) nieder. In Sachsen blieb deren Zahl zwischen 1995 und 2000 sogar konstant, für das folgende Jahr fünf wird eine Verringerung um jährlich 0,5 % erwartet.<sup>10</sup> Der Angebotsrückgang an möglichen Arbeitskräften wird z. B. in Norditalien oder der südportugiesischen Region Alentejo deutlich stärker ausfallen.

Ungeachtet dieses nur geringfügigen Rückgangs der Bevölkerung zwischen 14 und 64 Jahren wird sich der Beschäftigungsabbau in Ostdeutschland weiter fortsetzen. Bis zum Jahr 2000 war dies auch der Fall in mehreren griechischen Regionen, die in den kommenden Jahren aber alle Arbeitsplätze aufbauen werden. Die erfolgreichste Ziel 1-Region beim Beschäftigungsaufbau war die westirische Region Border, Midland and Western, die mit einer jährlichen Wachstumsrate von 5,7 % gleichzeitig die Rangliste aller Regionen in Europa anführte. Im Prognosezeitraum wird die Schaffung von Arbeitsplätzen generell etwas langsamer vonstatten gehen, und mit einem Plus von

2,3 % wird für die Kanarischen Inseln die höchste Steigerungsrate unter den wirtschaftsschwachen Regionen erwartet.

Die schon für Leipzig und Dresden erwähnten negativen Auswirkungen, welche die notwendige Schrumpfung der Bauwirtschaft auf ein langfristig haltbares Niveau mit sich bringt, prägen alle ostdeutschen Regionen.<sup>11</sup> Der Beschäftigungsaufbau in den marktbestimmten Dienstleistungen und dem verarbeitenden Gewerbe – hier steht der Regierungsbezirk Leipzig sogar an der Spitze aller Regionen – ist noch zu gering, als dass er diese Verluste auffangen könnte.

Bei der Wirtschaftsentwicklung können die drei sächsischen Regionen, anders als bei der Bevölkerungs- und der Beschäftigungssituation, durchaus mit den anderen Ziel 1-Regionen mithalten (vgl. Tab. 1). Gemessen am BIP je Einwohner zu Kaufkraftstandards im Jahr 1999 erreichte Leipzig 76 % des EU-Durchschnitts. Der höchste Wert wurde für die irische Region Border, Midland and Western mit 83 % ausgewiesen, und auch im Prognosezeitraum soll sie die höchsten Wachstumsraten erreichen. Dresden lag mit 71 % über dem Durchschnittswert für alle Ziel 1-Regionen von 68 %, Chemnitz unterschritt ihn leicht. Das geringste Pro-Kopf-BIP erwirtschafteten die Bewohner der an Albanien grenzenden griechischen Region Ipeiros, der Azoren (beide 51 %) und der Extremadura in Spanien (52 %).

Die Prognose für das Wachstum der regionalen Bruttowertschöpfung lässt auch für die Zukunft ein weiteres Aufholen der sächsischen Regionen innerhalb der wirtschaftsschwachen EU-Gebiete erwarten. Insbesondere die Wirtschaft in Leipzig und Dresden soll kräftig wachsen, für die anderen Ziel 1-Regionen wird eher ein geringeres Wachstum erwartet als noch in den Jahren vor 2000.

Bei der Pro-Kopf-Produktion wird ebenfalls von einer weiteren Steigerung ausgegangen. Hier schlägt

<sup>10</sup> In Sachsen ist der Überschuss der Gestorbenen über die Geborenen der gewichtigste Grund für den Bevölkerungsrückgang, die Nettoabwanderung folgt an zweiter Stelle. Im Vergleich zu anderen Bundesländern ist die Gruppe der über 65-Jährigen in der Altersstruktur der sächsischen Bevölkerung besonders stark vertreten.

<sup>11</sup> Vgl. dazu W. Gerstenberger (2001), „Wachstumsbremse Bau – Wann kehrt Ostdeutschland wieder zum Aufholpfad zurück?“, in: ifo Dresden berichtet, Heft 5/2001, S. 36–44.

Tab. 1

## Stand und Perspektiven der Wirtschaftsentwicklung in den Ziel 1-Regionen

Ziel 1-Regionen in ... <sup>a)</sup>	BIP je Einwohner in KKS <sup>b)</sup> , 1999 (EU 15=100)	Jährliche Wachstumsraten der ... in %			
		Bruttowertschöpfung		Pro-Kopf-Produktion <sup>c)</sup>	
		1995-2000	2000-2006	1995-2000	2000-2006
Chemnitz	67	2,1	2,2	3,0	3,2
Dresden	71	1,5	2,1	2,0	3,1
Leipzig	76	0,5	2,2	0,9	3,2
Deutschland	70	1,9	1,6	2,2	2,6
Griechenland	68	4,0	3,8	3,4	3,3
Spanien	68	3,2	2,9	2,8	2,5
Portugal	60	3,3	2,2	3,2	1,9
Italien	67	1,7	2,2	1,9	1,9
UK	71	1,9	2,1	1,9	2,2
Irland	83	8,2	4,0	7,3	3,7
Österreich	71	2,9	2,0	2,6	2,0

a) Summe der jeweiligen Ziel 1-Regionen. Erfasst sind in Deutschland: Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen. - Griechenland: gesamtes Staatsgebiet. - Spanien: Galicia, Asturias, Castilla-Leon, Castilla-La Mancha, Extremadura, Com. Valencia, Andalucia, Murcia, Ceuta y Melilla, Canarias. - Portugal: Norte, Centro, Alentejo, Algarve, Acores, Madeira. - Italien: Campania, Puglia, Basilicata, Calabria, Sicilia, Sardinia. - UK: Merseyside, South Yorkshire, Cornwall & Isles of Scilly, West Wales & the Valleys. - Irland: Border, Midland and Western. - Österreich: Burgenland. - b) Bruttoinlandsprodukt je Einwohner in Kaufkraftstandards. - c) Bruttowertschöpfung je Einwohner.

Quellen: European Regional Prospects, Eurostat; Berechnungen des ifo Instituts.

sich für Ostdeutschland aber nicht nur die positive Entwicklung der Bruttowertschöpfung nieder, sondern auch der weitere Rückgang der Bevölkerung.

#### Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf die Förderfähigkeit der Ziel 1-Regionen

Die Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf die west- und mitteleuropäischen Regionen wird in den diesjährigen „European Regional Prospects“ besonders ins Licht gerückt. Weitreichende Auswirkungen sind unter diesem Aspekt für die weitere Förderfähigkeit der aktuellen Ziel 1-Regionen zu erwarten. Da das Förderkriterium am Durchschnitt des pro-Kopf-BIPs der Mitgliedsländer festgemacht ist und die Beitrittskandidaten alle eine weitaus geringere Wirtschaftskraft als die jetzigen Mitglieder besitzen, wird dieser Durchschnitt sinken. Damit würden sich ab 2006,

wenn die neue Förderrunde anläuft, manche jetzt noch förderfähigen Regionen nicht mehr als Ziel 1-Region qualifizieren und höchstens noch eine Übergangsunterstützung erhalten, die ca. ein Drittel der Ziel 1-Förderung ausmacht.

Aber auch ohne die Berücksichtigung neuer Mitglieder würden einige Regionen ab 2006 aufgrund ihres erfolgreichen wirtschaftlichen Aufholprozesses keine Förderung mehr erhalten. Darunter fallen die Athen umgebende Region Attiki und Asturien im Norden, Castilla-Leon im Zentrum und Valencia an der Küste Spaniens ebenso wie die Kanarischen Inseln.

Die ostdeutschen Flächenländer weisen zwar noch keine so gute Wirtschaftsentwicklung auf, als dass sie automatisch aus der Ziel 1-Förderung herausfielen. Würden nach den Berechnungen von ERECO aber im Jahr 2004 Polen, Ungarn und Tschechien als



neue EU-Mitglieder aufgenommen, so läge das pro-Kopf-BIP Sachsens, Brandenburgs und des Regierungsbezirks Magdeburg im Jahr 2006 über dem Qualifikationskriterium von 75 % des neuen EU-Durchschnitts. Des weiteren wären davon Zentralmakedonien und Kreta in Griechenland, die Basilicata in

Italien, die Algarve in Portugal und die bei Manchester liegende englische Küstenregion Merseyside betroffen. Thüringen schließlich wäre nicht mehr förderfähig, wenn in 2004 alle 10 Beitrittskandidaten Aufnahme finden würden.

Michaela Votteler